

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 56=76 (1910)

**Heft:** 44

## Inhaltsverzeichnis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVI. Jahrgang.

Nr. 44.

Basel, 29. Oktober.

1910.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Inserate 85 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen; Oberst Fritz Gertsch, Bern.

**Inhalt:** Die militärwissenschaftliche Abteilung des Polytechnikums. — Vorposten-Fragen. (Schluss.) — Die deutschen Kaisermanöver. (Schluss.) — Ausland: Deutschland: General der Infanterie von Verdy du Vernois †. — Frankreich: Schwarze Truppen. Reorganisation der Feldartillerie. — Oesterreich-Ungarn: Beobachtungswagen. — Italien: Gemischte Sektionen. — Serbien: Herbstmanöver. — Russland: Eisenbahntuppen.

## Die militärwissenschaftliche Abteilung des Polytechnikums.

Am 15. Oktober feierte die preussische Kriegsakademie den hundertsten Jahrestag ihres Bestehens. Zur Eröffnung dieses Festes sprach der Kaiser die nachstehenden Worte:

„Ich entbiete der Kriegsakademie zu dem heutigen Tage, an dem sie auf ein Jahrhundert reich gesegneten Wirkens im Dienste des Heeres und des Vaterlandes zurückblickt, meinen Glückwunsch. Als weiland König Friedrich Wilhelm III. Majestät die Kriegsschule für die Offiziere in Berlin in das Leben rief, war das grosse Werk der Wiederaufrichtung des preussischen Heeres fast vollendet. Mit der im Geiste Scharnhorsts und nach seinen Gedanken verfügten Ordnung der militärischen Bildungsanstalten wurde in den hehren Bau der Schlusstein eingelassen, und er hat sich in dieser langen schicksalsvollen Zeit bewährt. Von den Tagen der unvergesslichen Erhebung Preussens an bis zu dem grossen Einigungskampfe Deutschlands und dann weiter bis jetzt, dank dem hingebenden Streben und der treuen Arbeit aller ihrer Glieder, ist die Kriegsakademie ihren Aufgaben, so vielseitig sie sich auch mit dem Fortschreiten der Wissenschaften auf allen Gebieten gestaltet haben, und so riesenhaft sie mit der Entwicklung der Kriegskunst im Laufe dieses Jahrhunderts gewachsen ist, in vollkommener Weise gerecht geworden. Mit freudigem Stolz kann ich ihr an ihrem Jubeltage bezeugen, dass sie das Erbe, das ihr von Clausewitz und Moltke, den Geistesgewaltigsten ihrer Lehrer, hinterlassen war, treu zu bewahren und zu mehren gewusst hat. So ist sie eine Hochburg der Kriegswissenschaften geworden, weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus vorbildlich wirkend in ihren Einrichtungen und Zielen. Ihr hierfür meinen königlichen Dank und meine uneingeschränkte Anerkennung kund zu geben ist mir Herzensbedürfnis. Möge der Geist, der die Kriegsakademie zu dem hat werden lassen, was sie geworden ist, der Geist gewissenhaftester Pflichterfüllung, voll der unbedingten Hingabe an die ersten Forderungen des soldatischen Berufs bis in die fernste Zukunft in ihr lebendig bleiben und reife Frucht tragen

zum Segen des Vaterlandes, zum Wohle meines tapferen Heeres.“

Nach demjenigen, das die preussische Kriegsakademie für die Grösse des Heeres geleistet hat, waren diese Worte des Kaisers wohl berechtigt. Und als er hinwies auf den Geist, der die Kriegsakademie zu dem hat werden lassen, was sie geworden ist; nämlich auf den Geist gewissenhaftester Pflichterfüllung, voll der unbedingten Hingabe an die ersten Forderungen des soldatischen Berufs, hat er auch hingewiesen auf das, was die natürliche Folge davon ist, wenn die Kriegskunst im Geist wirklicher Wissenschaftlichkeit gelehrt wird.

Zum vergnüglichen Betrieb des Wehrwesens im Frieden bedarf es des beständigen Denkens an die ersten Forderungen des Krieges nicht, im Gegenteil, dasselbe wirkt leicht als Störung. Dadurch trübt sich, ohne dass man es will und ahnt, das Bewusstsein, worin diese ersten Forderungen bestehen, man will nur für den Krieg ausbilden und alle Dinge einrichten, man glaubt ehrlich, es zu tun, und doch ist das Gegenteil der Fall. Das einzige Mittel dagegen ist, wenn bei denjenigen, die auf den Geist im Offizierskorps von entscheidendem Einfluss sind, volle echte Wissenschaftlichkeit herrscht. Das Produkt solcher ist nicht Vielwisserei und jene Weltfremdheit, die man dem Professor abstrakter Wissenschaften der guten alten Zeit nachsagt, sondern vollendete Klarheit über das Wesen des Krieges. Diese Klarheit darüber ist so gross, dass man, ohne daran zu denken, davon beständig geleitet ist. Das erschafft in der Armee das Wesen und erhält es durch alle Fährnisse des Friedens, dem 1866 und 1870, und gerade so im japanisch-russischen Krieg von 1904 die Erfolge an aller-